

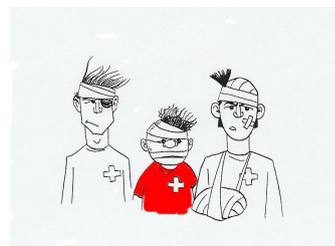
Patriotismus gewinnt!

Meine sehr verehrten Damen und Herren
Liebe Gesinnungs- und Parteifreunde

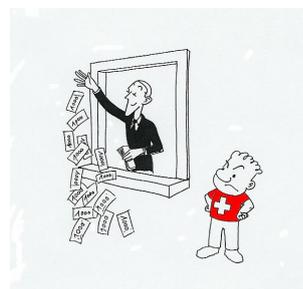


Den heutigen Parteitag haben wir ganz bewusst unter das Motto «Patriotismus gewinnt!» gestellt, denn die diesjährige Delegiertenversammlung soll auch als Auftakt des bevorstehenden Nationalratswahlkampfes dienen. Dabei wird uns in den kommenden sechs Monaten auch unser neues Maskottchen «Walterli» begleiten, der unter anderem auch darüber wacht, dass der Geissbock «Zottel» nicht falsche Bocksprünge macht.

Am 21. Oktober 2007 wählen wir ein neues Parlament und stellen somit die Weichen in der Politik für die kommenden Jahre neu. Mit dieser Wahl entscheiden wir über die Zukunft einer lebenswerten Schweiz, in der wir frei, in angemessenem Wohlstand und grösstmöglicher Sicherheit leben können. Wir bestimmen auch, ob die politischen Fehlentwicklungen der letzten



Jahre korrigiert werden, die uns immer mehr Zuwanderung, mehr Überfremdung, mehr Asylrechtsmissbrauch, mehr Überbevölkerung, mehr Umweltverschmutzung, mehr Überbauungen und Verbetonierung der letzten Landreserven, mehr Kriminalität und mehr Gewalt gebracht haben.



Sie haben die Wahl! Und Wahlen können bewegen. Wenn Sie wollen, dass dem in Heimatzerstörung, Schuldenwirtschaft und Armut führenden politischen Kurs der Regierungsparteien entschieden entgegengetreten wird, die Werte und Traditionen unserer Kultur gewahrt bleiben und unsere Schweiz für uns auch in Zukunft noch Heimat bleibt, in der wir uns nicht fremd fühlen, dann ist mehr denn je entscheidend, dass mehr politisch kompetente, engagierte und profilierte Schweizer Demokraten mit Zivilcourage in den Nationalrat gewählt werden.

Wir Schweizer Demokraten, und vormals die NA, haben stets eine Politik vertreten, die sich an den Interessen und Bedürfnissen der Schweizerinnen und Schweizer, wie auch an unseren Werten und Idealen orientiert. Wir blieben auch standhaft, wenn finanzielle Köder ausgelegt wurden. Im Gegensatz zur sonst sich heimattreu gebenden SVP wollen wir die so genannte «Lex Koller» nicht abschaffen und so dem schrankenlosen Ausverkauf des wertvollen Heimatbodens Vorschub leisten. Auch das Hereinholen von zehntausenden, teilweise gut qualifizierten und willigen Ausländern aus Deutschland, Portugal – künftig auch aus den osteuropäischen Staaten – ist für uns inakzeptabel, auch wenn es durchaus gute, tüchtige und vor allem billige Arbeitskräfte sind. Für uns gilt Heimatschutz vor Kapitalinteressen!

Schauen wir uns doch unsere Schweiz einmal genauer an. Jede Sekunde wird ein Quadratmeter fruchtbarer Boden überbaut. In unserem Land scheint der letzte noch verbliebene unverbaute, kostbare Heimatboden im Beton zu ersticken. Hemmungslos wird ausgezont, umgezont, entstehen neue Siedlungs- und Überbauungsprojekte, werden Luxus-Wohnsiedlungen gebaut. Oft sind es die schönsten Ecken in unserer Heimat, die auf diese Weise, Stück für Stück, vernichtet werden. Nun will der Bundesrat auch noch die letzten

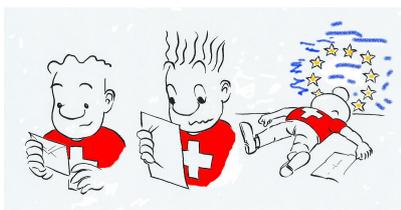
Hürden herunterreissen, indem er die «Lex Koller» gänzlich abschafft und somit den bislang limitierten Grundstückverkauf an reiche Ausländer völlig freigeben will. Doch nicht mit uns Schweizer Demokraten! Wir haben uns seit jeher immer gegen die Verschacherung unseres Kulturlandes, gegen die hemmungslose Zersiedelung und den Ausverkauf der Heimat zur Wehr gesetzt und wir werden es auch in Zukunft weiterhin tun. In diesem Zusammenhang ist den Spekulanten und Geldmensch folgendes altes Indianergedicht ins Stammbuch geschrieben:

«Erst wenn Täler, Wald und Hügel
Bis zum letzten Rasenziegel,
betoniert und umgegraben,
wird der Geldmensch Ruhe haben.»

Fährt man mit der Bahn von Genf nach Romanshorn, so wird einem eindrucksvoll vorgeführt, dass die Gross-Stadt-Schweiz bereits bittere Realität geworden ist. Boden ist aber keine nachwachsende Ressource. Was überbaut, was «verhäuselt» ist, ist weg und verloren für die Natur, verloren für die Landschaft, verloren für die Landwirtschaft und schlussendlich verloren für Mensch und Tier.

Gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen müssen wir den Wählerinnen und Wählern signalisieren, dass unsere heimat-treue Oppositionspartei ohne Wenn und Aber für eine restriktive Umweltpolitik einsteht, denn Patriotismus bedeutet auch Umwelt- und Naturschutz! Ohne eine ökologische verantwortungsvolle Politik ist jedes Volk in seiner Substanz gefährdet. Dem Naturschutz müssen wirtschaftliche Interessen untergeordnet werden. Der Mensch ist Teil der Natur. Deshalb ist Natur nicht einfach nur «Umwelt» des Menschen, sondern Mitwelt. Der nimmer endende Materialismus der letzten Jahrhunderte hat die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen in unverantwortlicher Weise vorangetrieben.

Zum Schutz der Natur gehört auch der Schutz des Tieres und der Erhalt der Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt. Die Verhinderung von Tierquälerei ist eine menschliche Selbstverständlichkeit.



Seit jeher haben wir Schweizer Demokraten, und vormals die NA, eine umwelt-, natur- und heimatschützende Politik betrieben. Nach wie vor fordern wir eine Bevölkerungspolitik, die sich langfristig nach der Tragfähigkeit des eigenen Territoriums ausrichtet. Wenn jedes Jahr zwischen 50'000 und 60'000 Personen neu in unser Land einwandern, bedeutet dies, dass für diese Personen auch zusätzlicher Wohnraum gebaut werden muss und dass eine zusätzliche Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden muss. Es braucht zusätzlich Wasser und Strom, zusätzliche Kühlschränke, Geschirrspül- und Abwaschmaschinen, usw. usf. Wussten Sie, dass bei den Neuzuwanderern der Wunsch nach einem Automobil ganz zuoberst auf der Wunschliste steht? In der Dritten Welt, vornehmlich Schwarzafrika, Indien, Pakistan oder Sri Lanka gehen die Menschen zu Fuss oder sind – wie ich – vornehmlich mit dem Velo unterwegs. Kaum aber in der Schweiz angekommen, wird mit allen Mitteln der Erwerb eines Automobils angestrebt, koste es was es wolle! Umweltschutz ohne Einbezug der Bevölkerungspolitik ist undenkbar und somit ist hier vor allem den Rot-Grün-Grünen ins Stammbuch geschrieben: Nur durch Verbundenheit mit seiner Heimat kann der Mensch ein Bewusstsein für den Umweltschutz entwickeln. Deshalb ist eine dem Volk verpflichtete Politik der beste Garant für eine gesunde Natur.



Seit Jahren kämpfen wir Schweizer Demokraten für Sicherheit, die Einhaltung von Gesetz und Ordnung – aber auch von Sitten und Gebräuchen unserer Kultur und gegen das Entstehen von Parallelgesellschaften, in denen der Scharia nachgelebt wird. Uns allen sind die Rauchzeichen aus unserem Nachbarland Frankreich noch in lebhafter Erinnerung, als sich multikulturelle Jugendbanden in den Banlieu von Paris regelrechte Strassenschlachten mit der Polizei lieferten und ein Bild der Verwüstung hinterliessen. Wir engagieren uns gegen die Massenzuwanderung von Integrationsunwilligen aus fremden Kulturen, die Einwanderung in unser Sozialsystem, sowie die zunehmende Ausländer- und Jugendkriminalität. Den Masseneinbürgerungen muss Einhalt geboten werden.

1. Einwanderungsstopp

Deshalb ist und bleibt die Begrenzung der Zuwanderung das Kernthema von uns Schweizer Demokraten. Die massive Zunahme der Einwanderer und die niedrige Geburtenziffer der Einheimischen bedrohen den Fortbestand des Schweizer Volkes. Die gebürtigen Schweizer werden bald zur Minderheit im eigenen Land. Zudem zerstört die steigende Bevölkerungsdichte Landschaft, Natur und Umwelt. Die Schweiz soll das Land der Schweizer bleiben.



2. Asylmissbrauch stoppen

Auch wenn das neue Asylgesetz im vergangenen Jahr wuchtig angenommen wurde, sind längst noch nicht alle Missbräuche im Asylbereich eliminiert. Im Gegenteil: Die grosse Zahl nicht assimilierbarer Asylanten aus exotischen Ländern verändert unseren Volkscharakter. Die Schweiz muss für Illegale und dreiste Einschleicher unattraktiv werden. Wir fordern einen besseren Schutz der Schweizergrenze und eine Justiz, die härter und konsequenter gegen Asylmissbräuche vorgeht.

3. Gegen den Ausverkauf der Heimat

Der Verkauf von Zweitwohnungen an Ausländer bedroht ebenfalls unsere Landschaft, Natur und Umwelt. Sie überfordert zudem unsere Infrastrukturen und schadet dem herkömmlichen Tourismus als wichtige Einnahmequelle. Das Bundesgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (Lex Koller) darf nicht abgeschafft werden.

4. Identität statt Globalisierung



Globalisierung führt zu Identitätsverlust, Sozialabbau, Arbeitslosigkeit und Naturzerstörung. Politische Entscheidungen werden zunehmend von der internationalen Hochfinanz getroffen. Der Globalisierungswahn muss gestoppt werden. Die Wirtschaft muss dem Volk dienen und nicht das Volk der Wirtschaft!

5. Schweizer Arbeitnehmer zuerst

Gerade in Zeiten der sog. «Globalisierung» verlangen wir den absoluten Schutz der Schweizer Arbeitnehmer und Lehrlinge auf dem Arbeitsmarkt sowie der einheimischen Studierenden im Bildungsbereich. Statt Milliarden ins Ausland zu verschleudern, sind diese Gelder zur Sicherung der Sozialwerke einzusetzen. So lässt sich die Erhöhung der Krankenkassenprämien stoppen und die AHV und IV sichern.

6. Nein zu EU-Diktat und US-Imperialismus



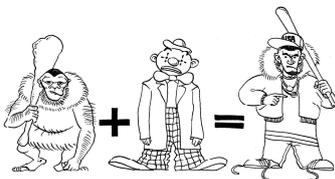
Wir Schweizer Demokraten lehnen einen Vollbeitritt zur zentralistischen, bürokratischen und undemokratischen EU entschieden ab. Niemals dürfen Freiheit, Unabhängigkeit und die direktdemokratischen Volksrechte so geopfert werden. Unser Ziel ist ein Europa der souveränen Staaten. Wir sind auch gegen jede Annäherung an die NATO. Sie ist neutralitätswidrig. Die USA führen weltweit Kriege zur Durchsetzung der Interessen der US-Wirtschaft. Auch Einsätze und

Söldnerdienste der Schweizer Armee im Ausland lehnen wir grundsätzlich ab. Schweizer Soldaten haben dem Schutz der Heimat zu dienen und nicht fremden Wirtschaftsinteressen.

7. Zukunft für Schweizer Familien

Die kinderfeindliche Politik der Etablierten hat die Schweiz zu einem kinderarmen Land gemacht. Kinder sind zum Armutsrisiko Nummer Eins geworden, die Renten sind in ernster Gefahr. Wir wollen die Schweizer Familie mit Steuervergünstigungen und Kindergelderhöhungen besonders fördern, statt noch mehr Ausländer ins Land zu holen.

8. Sicherheit und Ordnung



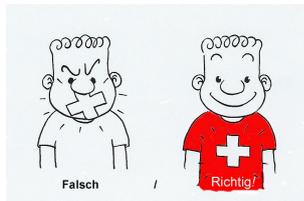
Die Kriminalität muss energisch bekämpft werden. Die Bevölkerung muss sich auch abends überall wieder aus dem Hause trauen. Gegen Straftäter, oft aus ganz fremden Kulturkreisen, ist mit der ganzen Härte des Gesetzes vorzugehen. Mehrfachvergewaltiger und Kinderschänder sind lebenslang zu verwahren. Ausserdem fordern die SD griffige Massnahmen gegen die gewalttätige und frauenverachtende

Hip-Hop- und Rapper-Szene. In den kommenden Wochen lancieren die SD die folgende Kleberaktion, mit der Gimma und Stress folgende fatale Formel in Erinnerung gerufen wird: Steinzeitmensch + Clown = Gimma/Stress.

9. Gesunde Natur statt manipulierte Nahrung

Wir setzen uns für die einheimische Produktion und eine konsequente Deklaration ein. Nein zu Genmanipulation und Hormonbetrügereien. Wir brauchen gesunde und kontrollierte Lebensmittel aus einer intakten Natur. Bei der Produktion dürfen nicht die Interessen des Kapitals im Mittelpunkt stehen, sondern das Recht des Volkes auf einwandfreie Nahrung und eine unversehrte Umwelt.

10. Freie Meinung statt Rassismuskeule



Kein anderes Land wird so überschwemmt mit Ausländern wie die Schweiz (1,5 Millionen haben eine definitive Aufenthaltsbewilligung; dazu über 120'000 mit Asyl- und Sonderstatus und zudem schätzungsweise 300'000 Schwarzaufenthalter). Deshalb ist das schweizerfeindliche Anti-Rassismusgesetz (Maulkorb) abzuschaffen. Polizei und Justiz haben besseres zu tun, als Andersdenkende und Einwanderungskritiker zu verfolgen.

Der Zentralvorstand hat an seiner Sitzung vom 24. März 2007 beschlossen, mit Hilfe einer neuen Volksinitiative das Antirassismusgesetz (ARG) abzuschaffen. Unter dem Arbeitstitel «Für freie Meinungsäusserung – weg mit der Rassismuskeule!» soll ein Volksbegehren lanciert werden, indem die Meinungsäusserungsfreiheit in jedem Fall gewährleistet werden soll und durch keinerlei Bestimmungen eingeschränkt werden darf. Mit der Unterschriftensammlung starten wir voraussichtlich am kommenden 1. August – vorausgesetzt, die Initiative kollidiert nicht mit internationalem Recht. Wir wollen auf Nummer sicher gehen und genau abklären, ob das vorgeschlagene Volksbegehren sich nicht gegen die Ratifizierung der UNO-Konvention gegen Rassismus und anderen völkerrechtlichen Verbindlichkeiten wendet und so verhindern, dass unzählige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unnötig für ein sonst ungültiges Volksbegehren Unterschriften sammeln. Deshalb habe ich im Nationalrat auch die Frage der Gültigkeit zur möglichen Volksinitiative zur Abschaffung des Anti-Rassismus-Gesetzes beim Bundesrat deponiert. Eine Antwort steht noch aus.

Generell können wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2006 zurückblicken. Finanziell steht die Partei schuldenfrei da. Es konnte sogar noch ein kleiner Reingewinn von rund Fr. 20'000.— erwirtschaftet werden. Dieser Betrag fliesst vollumfänglich in den SD-Kampffonds «gegen den Ausverkauf der Heimat». Auch die Auflage der Parteizeitung konnte massiv gesteigert werden. So bescheinigte die Werbemedienforschung (WEMF) für das vergangene Jahr unserer Parteizeitung «Schweizer Demokrat» eine adressierte Auflage von 11'473 Exemplaren, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 1'581 Exemplare bedeutet. Etwa die Hälfte der 1'581 Neuabonnenten haben sich zusätzlich auch als SD-Mitglieder einschreiben lassen. Augenfällig ist auch die Tatsache, dass ungefähr zwei von drei SD-Neumitglieder unter dreissig sind.

Im vergangenen Jahr konnten wir bei Wahlen und Abstimmungen auf Erfolge zurückblicken, müssen aber auch Misserfolge zur Kenntnis nehmen.

Bei den Gemeindewahlen 2006 haben wir es in der Stadt Zürich geschafft, im Wahlkreis Schwammendingen die neu eingeführte 5 Prozenten-Hürde zu knacken und sind somit nach vier Jahren Abstinenz gleich mit drei Abgeordneten wieder in das Parlament der grössten Schweizer Stadt eingezogen. Einen herzliche Applaus für unsere drei neuen Gemeinderäte Ueli Brassler, Christian Wenger und Patrick Blöchlinger.

Dabei muss man sich eines bewusst sein: All diese drei, wie auch die zahlreichen Wahlhelferinnen und Wahlhelfer, die teilweise bei grosser Kälte Flugblätter verteilt haben und Unterschriften gesammelt haben, haben in den letzten 15 Jahren fast nur noch Wahlen verloren. Diese Parteifreunde wussten nicht einmal, was für ein Gefühl es ist, Wahlen zu gewinnen. Deshalb war dann auch an der Wahlfeier der Jubel unserer Freunde so gewaltig – als sei unsere Fussball-Nationalmannschaft soeben Weltmeister geworden.

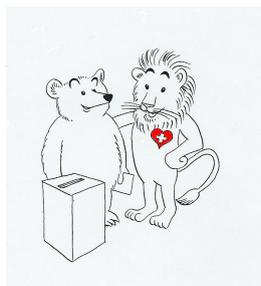
Aber auch in Winterthur, in Uster und in Dübendorf konnten wir im letzten Jahr unsere Parlamentsabordnungen halten. Herzlichen Glückwunsch auch an Elisabeth Caflisch Dübendorf, Werner Kessler, Uster, und René Schwengeler, Winterthur.

Auch der Kanton Aargau kann in jüngster Zeit bemerkenswerte Wahlerfolge verzeichnen: So wurde unsere langjährige Zentralvizepräsidentin Lidwina Wiederkehr als Gemeindepräsidentin gewählt. Eine Gemeindepräsidentin oder ein Gemeindepräsident, das hatten wir Schweizer Demokraten noch nie in unserer Geschichte. Auch Daniel Bircher schaffte es in die Exekutive der Gemeinde Sulz im Aargau. Auch an unsere beiden Aargauer-Exekutivmitglieder herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg im neuen Amt.

Im aargauischen Bezirk Laufenburg schaffte es unser Kandidat Roland Wagner bei einer Wahl ins Bezirksgericht immerhin in den zweiten Wahlgang.

Weil die Sitzzahl des Kantonsparlaments von 200 auf 160 Mandate verkleinert wurde, gingen im Kanton Bern zwar zwei der bisher drei Grossratsmandate verloren, doch konnte wenigstens das Mandat des äusserst populären SD-Grossrates Peter Schori bei erfreulich hohem Wähleranteil von 4 % gehalten werden. Dank des wählermässig guten Abschneidens der Schweizer Demokraten im Kanton Bern konnten zudem im Amt Interlaken, mit Zentralsekretär Roland Schöni und im Amt Thun, mit alt Grossrat Christian Jungen zwei Kreisrichter-Suppleanten-Sitze errungen werden.

Auch in der Stadt Thun verteidigten die SD ihren Stadtratssitz von Silvia Brandenberger erfolgreich. Auch hier können fast 4 % Wähleranteil vermerkt werden. Die eigentliche Trutzburg der Schweizer Demokraten ist und bleibt aber der Kanton Bern und so oder so, darf positiv vermerkt werden, dass sich bei uns der Berner Bär und der Züri Leu freundeidgenössisch vertragen.



Klar verpasst wurde im Kanton Zug sowohl ein Kantonsratsmandat wie auch ein Sitz im Zuger Stadtparlament. Zu erwähnen ist hier vor allem das hervorragende persönliche Abschneiden von Monika Koller, die nur ganze zwei Stimmen weniger erreichte als unser Spitzenkandidat.

Die Schweizer Demokraten entwickeln sich immer mehr zu einer Partei der Jugend und einer Partei der Frauen. Schon heute sind über 70 Prozent aller Neueintretenden unter 30 Jahren. Und fast die Hälfte davon sind Frauen. Und Frauen werden auf unseren Listen auch wieder gewählt. Jüngste Beispiele sind die beiden Frauen Elisabeth Caflisch aus Dübendorf und Silvia Brandenberger aus Thun welche mit persönlichen

Bestresultaten vor ihren männlichen Parteikollegen in den Gemeinderat von Dübendorf und Stadtrat von Thun gewählt wurden.

Die Aktivdienst- oder Weltkriegsgeneration steht grossmehrheitlich nach wie vor zu den Werten der Schweiz und viele, zumindest bei Abstimmungen, auch zu unseren Positionen.

Was uns nach wie vor fehlt, sind die mittleren Jahrgänge. Die so genannte 68er-Generation ist derzeit an sämtlichen Schalthebeln in unserer Gesellschaft. Es sind hohe Beamte, Lehrer, Pfarrer, Richter und Politiker. Doch diese Leute sind arriviert, gehen bald in Pension und kommen schon in wenigen Jahren ins Altersheim .



Eine entscheidende politische Neuausrichtung wird es dann geben, wenn diese 68er-Generation abtritt. Dann werden die Weichen in unserer Gesellschaft neu gestellt. Für uns Schweizer Demokraten gilt es jetzt auszuharren, Strukturen zu bauen und dann bereit zu stehen, wenn wir wirklich gebraucht werden. Unsere Zeit wird bestimmt noch kommen, liebe Freunde!



Allgemein möchte ich allen danken, die im vergangenen Jahr aktiv und mit viel Idealismus in unserer heimattreuen Bewegung mitgemacht haben.

Ich möchte es nicht unterlassen unserem Zentralsekretär Roland Schöni, seiner Ehefrau Erika sowie den beiden Töchtern Larissa und Ramona, sowie dem Sohn Remo, ganz herzlich für die geleisteten Arbeiten zu danken. So hat die Familie Schöni vor genau einem Jahr während über zehn Tagen ehrenamtlich über 28'000 Bogen des Referendums gegen die Ost-Milliardenzahlung eingepackt und verschicken lassen. Auch das ist ein Applaus wert.

Danken möchte ich auch den beiden neuen Vizepräsidenten Kurt Koller und Ueli Brasser, die tatkräftig mithelfen, den Aufbau der Schweizer Demokraten weiter voranzutreiben. Kurt Koller sei zudem für das gewissenhafte Führen der Zentralkasse herzlich gedankt. Danken möchte ich auch unserem Pressechef Dr. Dragan Najman, der zu zahlreichen Ereignissen eine SD-Medienmitteilung verfasst hatte und zudem noch einige kompetente Sitzungsprotokolle geschrieben hat.



Das Referendum gegen die Ost-Milliardenzahlungen ging zwar wie auch ein Jahr zuvor das Referendum gegen die Ost-Personenfreizügigkeit verloren. Trotzdem hat uns diese Diskussion wieder auf die politische Bühne zurückkatapultiert.

Dass unsere grosse «Mitbewerberin» gespalten war, oder zumindest wie schon ein Jahr zuvor beim Referendum gegen die Ost-Personenfreizügigkeit mit angezogener Handbremse kämpfte, konnten wir uns zu Nutzen machen. Die Spendeneingänge waren hervorragend; wir konnten sogar noch etwas «bene» machen und schon jetzt rund 20'000 in einen Kampffonds «gegen den Ausverkauf der Heimat» legen.

Drei neue SD-Kantonalsektionen konnten im letzten Jahr neu gegründet werden, so im Kanton Solothurn, wo der frischgebackene Präsident Patrick Müller die Eidg. Delegiertenversammlung in Olten organisierte, wofür ich den Solothurnern für die hervorragende Organisation nochmals herzlich danken möchte. In den Kantonen Schwyz/Glarus und Teilen der Kantons St. Gallen konnte im vergangenen Herbst die überregionale neue SD-Sektion «Oberer Zürichsee» gegründet werden, welche von Fridolin Zweifel angeführt wird. Einzig die ebenfalls im vergangenen Mai ins Leben gerufene SD-Kantonalsektion Zug ist entgleist. Diesen Mitgliederbestand wurde auf Ende Jahr wieder in die SD-Sektion Innerschweiz zurückgeführt.

Auch haben wir uns im vergangenen Jahr an drei Vernehmlassungen beteiligt. Unser Pressechef Dr. Dragan Najman formulierte eine fundierte Vernehmlassungs-Antwort zu den Anpassungen der Asylstrukturen und eine Arbeitsgruppe von Valentin Oehen, Dr. Hansjörg Landolt, Patrick Schaub verfasste die Vernehmlassungsantworten zur Abschaffung der Lex Koller und zur ablehnenden Haltung zur Swisscom-Privatisierung.

Es muss erwähnt werden, dass der allergrösste Teil unserer Arbeiten ehrenamtlich geleistet wird. Unser Verwaltungsaufwand ist äusserst gering.

Es muss aber unterstrichen werden, dass unsere Partei steht und fällt mit dem Abschneiden bei den bevorstehenden Nationalratswahlen. Persönlich werde ich in den kommenden Monaten alles daran setzen, dass wir weiterhin nationale Parlamentspartei bleiben. Und wer mich kennt, der weiss, dass ich grundsätzlich immer erst fünf nach zwölf aufhöre zu kämpfen.

In wenigen Tagen kommt die nationale Wahlkampfstrategie auf den Tisch. Im Zentrum unserer Politik muss die Sicherung der Lebensgrundlagen des Schweizer Volkes in einer globalisierten Welt stehen.

Selbstverständlich richtet sich unser Kampf weiterhin gegen die Zuwanderung, vor allem einer immer grösseren Zahl von nicht assimilierbarer Ausländer aus exotischen Ländern. Gerade in diesen Bereichen greift unser neues Ausländerrecht nicht oder viel zu wenig. Zwar wurde im vergangenen September das neue Ausländer- und das revidierte Asylrecht haushoch angenommen. Doch damit sind die Probleme bei der Massenzuwanderung und der illegalen Einwanderung längst nicht vom Tisch. Dem immer noch zum Himmel schreienden Asylmissbrauch muss Einhalt geboten werden. Dafür stehen wir ein!

Unser Augenmerk muss ich aber noch viel mehr gegen die so genannte Globalisierung richten. Globalisierung führt zu Identitätsverlust, Sozialabbau, Arbeitslosigkeit und Naturzerstörung. Politische Entscheidungen werden zunehmend von der internationalen Hochfinanz getroffen. Jedenfalls muss der Globalisierungswahn gestoppt werden. Und was die SVP nicht sagt, sagen will, oder nicht sagen darf, muss mehrmals ausgesprochen werden: Die Wirtschaft muss dem Volk dienen und nicht das Volk der Wirtschaft.

Gerade in Zeiten der so genannten Globalisierung verlangen wir den absoluten Schutz der Arbeitnehmer und Lehrlinge auf dem Arbeitsmarkt. Statt Milliarden ins Ausland zu verschleudern, sind diese Gelder zur Sicherung der Sozialwerke einzusetzen.



Dann gilt es, federführend das Referendum gegen die Aufhebung der Lex Koller zu ergreifen. Hier werden wir wohl zusammen mit einigen grünen Regionalsektionen, der Fondation Franz Weber und einigen couragierten grünen und SVP-Exponenten allein auf weiter Flur stehen. Die Geschichte hat es uns aber gelernt: Diesen Abstimmungskampf können wir gewinnen.

Sie sehen, die SD ist die einzige Partei, die ohne Wenn und Aber zur Schweiz steht. Wir stehen ein für eine freie, unabhängige, direktdemokratische, selbstbewusste und eidgenössische Schweiz. In harten Referendumsabstimmungen, zuletzt gegen die Ost-Milliarde und gegen die Ost-Personenfreizügigkeit standen wir Seite an Seite gegen ein erdrückendes Heer von Heimatmüden, Opportunisten und Vaterlandsverkäufern. Es gibt also Gründe genug, sich auch weiterhin mit ganzer Kraft bei den Schweizer Demokraten zu engagieren.

Bis im kommenden Herbst gibt es noch vieles zu tun, damit unsere Heimat weiterhin unabhängig, frei, schweizerisch und lebenswert erhalten bleibt. Patriotismus gewinnt! Packen wir es an! Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Bericht zur Lage der Partei, gehalten von Bernhard Hess, Nationalrat und SD-Zentralpräsident, anlässlich der SD-Delegiertenversammlung vom 5. Mai 2007 in Wattwil / SG; es gilt das gesprochene Wort.)